Sexualpädagogisches Schutzkonzept

Waldorfkindergarten Herdecke e.V.

Stand September 2025

Förderung sexueller Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbestimmtheit & Prävention sexualisierter Gewalt

Kindliche Sexualität

Wir verstehen Sexualität als eine Lebensenergie, die körperlich wirksam wird (vgl. Uwe Sielert). Sie ist ein menschliches Grundbedürfnis, das mit der Geburt beginnt und sich als ein kontinuierlicher Bestandteil der Persönlichkeit altersgemäß weiterentwickelt. Sexualität äußert sich in dem Wunsch nach körperlichem und seelischem Wohlbefinden, Zärtlichkeit, Lust und Sinnlichkeit. Sexualität ist nicht begrenzt auf ein Lebensalter, sondern beginnt mit der Geburt und begleitet den Menschen bis zum Tod. Die sexuelle Entwicklung vollzieht sich vor allem in nichtsexuellen Bereichen, wird von Erfahrungen und Erlebnissen geprägt, die nicht im engeren Sinne sexuell sind, so z.B. von Erfahrungen, die wir mit unseren Grundbedürfnissen (Hunger, Durst, Nähe und Geborgenheit) und ihrer Befriedigung machen (vgl. BzgA, S. 8).

Babys und Kleinkinder erleben über die Sinne ihren Körper lustvoll und unterscheiden nicht zwischen Kuscheln, Schmusen, Nähe und genitaler Sexualität. Sie leben Sexualität wie ein spielerisches, spontanes, sinnliches Bedürfnis, was absichtslos und unbefangen ist. Die Sinnlichkeit wird von den Kindern nicht als sexuell wahrgenommen. Kindliche Sexualität bezieht sich nicht auf die Geschlechtsteile, bezieht sie jedoch mit ein. Die Kinder agieren sinnlich mit sich und dem eigenen Körper. Neugierige Selbsterkundung und Masturbation finden in der gesamten Kindheit statt. Kinder beginnen mit anderen Kindern ihre sexuelle Neugier zu teilen, entwickeln Schau- und Zeigelust, sind neugierig und wollen sich ausprobieren. Sie zeigen Interesse an den Geschlechterunterschieden und festigen ihr altersgemäßes Verständnis der eigenen Geschlechterzugehörigkeit. Die Kinder probieren sich in Rollenspielen, fragen nach dem Warum und gehen innige Freundschaften ein. Manchmal agieren die Kinder auch sexuell provozierend und fordern die Erwachsenen zu Antworten und Stellungnahmen heraus. Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung Schutz, Begleitung und Förderung.

Sexualerziehung

Wir sehen Sexualerziehung als selbstverständlichen Teil unserer Arbeit an. Wir betrachten die Kinder mit ganzheitlichem Blick, der die psychosexuelle Entwicklung miteinschließt. In altersangemessener Form wird alltagsintegriert über Geschlechtsmerkmale und Rollenvielfalt gesprochen und auf Fragen der Kinder geantwortet.

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem im Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und der Freude am eigenen Körper. In unserer Einrichtung fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder mit einem Schwerpunkt auf Sinneserfahrungen als Erfahrungen des ganzen Organismus Mensch (Körper, Seele, Geist). Dazu gehört auch eine sexual- und körperfreundliche Erziehung. Über den positiven Umgang mit Sexualität und Körperfreundlichkeit stärken Kinder ihr Selbstvertrauen, ihr Selbstwertgefühl und ihre Beziehungsfähigkeit. Umgekehrt sind auch stabile Beziehungen mit körperlichen Kontakten (in den Arm/auf den Schoß nehmen, sich geliebt und respektiert fühlen, sich auf andere verlassen können etc.) Voraussetzung für die Entwicklung eines positiven Körpergefühls (vgl. BzgA, S. 8).

Wir vermeiden mit den Kindern Situationen, in denen Scham und Peinlichkeit entstehen könnten. Sexualpädagogik steht in engem Zusammenhang mit Beziehung und ist daher für uns ein Bestandteil der Sozialerziehung. Alle Kinder sollen sich gleichermaßen bei uns wohl fühlen. Deshalb achten wir auf eine geschlechtersensible Sexualerziehung.

<u>Pädagogische Ziele sexueller Bildung</u>

- Den Kindern wird ermöglicht, ihren Körper kennenzulernen und ein Gefühl für ihn zu entwickeln. Die Kinder lernen verschiedene Emotionen kennen und ihre eigenen Gefühle zu benennen. Dazu gehören die guten Gefühle genauso wie die unangenehmen Gefühle. Ebenso können sie bei ihrem Tun Lust empfinden. Jedes Gefühl ist richtig. Die Erzieher*innen nehmen die Gefühle der Kinder ernst, spiegeln sie, hören zu und spenden ggf. Trost. Die Kinder können Körperteile benennen und einschätzen, welche Gefühle, Berührungen, Erfahrungen für sie in Ordnung bzw. unerwünscht sind.
- Die Kinder werden ermutigt, unterstützt und befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Die Kinder erfahren, dass sowohl andere Kinder als auch die pädagogischen Fachkräfte diese Grenzen ernst nehmen und respektieren.
- Die Kinder werden darin unterstützt, ein gesundes Schamgefühl zu entwickeln. Sie erleben, dass auf ihr individuelles Schamgefühl von Erwachsenen und Kindern eingegangen wird. Scham und Würde zu achten, ist für die Mitarbeiter*innen selbstverständlich und sie vermitteln dies den Kindern im Umgang untereinander (Vorbild/Nachahmung). Kinder werden nicht bloßgestellt.
- In unserer Einrichtung begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen.
- Wir setzen uns reflektiert mit der Entwicklung der Geschlechterrollen der Kinder auseinander. Das bedeutet für uns einen flexiblen Umgang mit Rollenbildern sowie das Vermeiden von Rollenfixierungen.
- Zur Umsetzung dieser Ziele ist eine durchdachte Gestaltung aller Räume innen und außen erforderlich. Es werden Rückzugsmöglichkeiten eingerichtet, sowie entsprechende Materialien für die Spielecken angeboten, z.B. für Rollenspiele, Doktorspiele, Sinnes- und Körpererfahrung, Bücher, etc.
- Im Sanitärbereich wird die Intimsphäre der Kinder geschützt und das individuelle Schamgefühl berücksichtigt. Die Toilettenkabine wird von Erwachsenen und anderen Kindern nur dann betreten, wenn die Kinder einverstanden sind oder ein Notfall vorliegt.
- Das Wickeln, Pflegen und Umziehen der Kinder übernehmen wir mit dem Wissen um eine hohe Verantwortung für die Körperlichkeit der Kinder, sowie den Beziehungsaspekt dieser pädagogischen Aufgabe. Wir agieren dabei fürsorglich, beteiligend und schützend für ihre Intimsphäre, d.h. die Kinder entscheiden mit, wer sie von den ihnen vertrauten Mitarbeiter*innen wickelt.

<u>Umsetzung von Sexualerziehung und -aufklärung</u>

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass Kinder entsprechend ihres Alters- und Entwicklungsstandes eine gewisse Zeit auch unbeobachtet sein können. Wir bleiben aufmerksam in der Nähe, machen uns regelmäßig ein Bild zu der Spielsituation und bleiben ansprechbar für die Kinder. Im Team gibt es Handlungsabsprachen dazu, wie mit sexuellen Aktivitäten der Kinder angemessen umgegangen wird, die sich an diesem Konzept orientieren.

Kinder dürfen in unserer Einrichtung in angemessenen Situationen (z.B. beim Spielen mit Wasser) nackt sein und spielen. Wir achten darauf, sie vor fremden Blicken zu schützen und darauf, dass die Grenzen aller Kinder in der Gruppe dabei gewahrt bleiben. So werden situativ unterschiedliche Zonen von Intimität definiert, die allen Kindern einerseits Rückzug und Entdeckungsfreiheit, aber auch Schutz vor unerwünschten Blicken bzw. vor irritierenden Anblicken ermöglichen.

Bei Doktor-, Rollen- und Körperspielen greifen wir nur ein, wenn eine Regelverletzung auftritt. Diese Regeln werden mit allen Kindern in regelmäßigen Abständen immer wieder thematisiert und überprüft:

- Kinder spielen Doktor-, Körper- und Rollenspiele am liebsten mit gleichaltrigen Kindern.
- Kein Spiel wird gegen den Willen eines Kindes gespielt.
- Kinder wechseln die Rollen: Mal spielt ein Kind die Rolle der Ärztin, des Erwachsenen und mal ist es Patient*in und Kind.
- Kinder berühren, streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Wenn ein Kind eine Berührung nicht mehr will, sagt es NEIN und es gibt eine Pause im Spiel.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen (z.B. in den Mund, in die Scheide, in den Po, in die Nase oder in das Ohr)!!
- Wenn ein Kind ein Spiel doof findet, darf es das einem Erwachsenen erzählen.

(vgl. Empfehlungen des Kinderschutzbundes Rheinisch-Bergischer Kreis)

Für Toilettengänge und Wickel-/Pflegesituationen gelten bei uns folgende Regeln zur Wahrung der Intimsphäre (diese werden ggf. angepasst und mit den Kindern neu besprochen, wenn es zu Regel- und Grenzverletzungen gekommen ist):

- Die Kinder gehen einzeln nacheinander auf die Toilette.
- Das Kind, das die Toilette aufsucht, entscheidet je nach Selbstständigkeit und Geübt sein selbst, ob eine bzw. welche Erwachsene (zum Helfen) mit in die Kabine kommen darf.
- Kinder, die gewickelt oder umgezogen werden, entscheiden selbst, ob andere Kinder dabei zusehen dürfen.
- Toilettengänge und Händewaschen finden möglichst unter Aufsicht oder alleine/ in kleinen Gruppen von max. 2-3 Kindern statt.
- Sowohl bei Toilettengängen/Pflegesituationen als auch bei Doktorspielen achten die Erzieherinnen darauf, dass möglichst gleichaltrige Kinder miteinander im Kontakt sind – Keine „Großen“ mit „Kleinen“, keine Dominierungen
- Nein heißt Nein – Wenn ein Kind sich in einer Spiel- oder Toilettensituation unwohl oder bedrängt fühlt, darf es dies explizit äußern und die anderen Kinder richten sich danach. Erzieherinnen helfen bei der Durchsetzung.
- Um die Privatsphäre der Kinder zu schützen und zu stärken, sind die Toiletten durch Symbole markiert
- Fällt es einem Kind schwer sich zu lösen setzen wir „Türwächter“ ein, sie bleiben vor der Tür stehen und achten das niemand anderes die Toilettentür öffnet

Wenn ein Kind sich selbst berührt, greifen wir nur ein, sofern andere sich gestört oder irritiert fühlen oder das Kind seine eigene Intimsphäre nicht (mehr) spüren und schützen kann. Wir besprechen dann mit dem Kind gemeinsam einen angemessenen Rahmen oder eine Alternative. Wir stellen den Kindern Erfahrungsräume bereit, in denen sie aktiv, kreativ und angstfrei ihre geschlechtliche und sexuelle Identität entdecken und entwickeln können. In unseren Überlegungen zu einer angemessenen Raumgestaltung und -ausstattung stehen folgende Aspekte im Mittelpunkt: Wir gestalten bewusst Rückzugsmöglichkeiten und Nischen als unbeobachtete Spielbereiche für die Kinder. Die Einrichtung der Sanitärräume wahrt die Intimsphäre der Kinder (Sichtschutz/ Einzelkabinen).

Den Kindern stehen vielfältige Bücher zur Verfügung, die die Themen Körper, Gefühle, Baby, Geschlechter… altersgerecht behandeln. Für Rollenspiele achten wir darauf, dass ausreichend Materialien und Ausstattung für alle Kinder zur Entwicklung der eigenen geschlechtlichen Identität zur Verfügung stehen. Zudem gibt es ausreichende Räume, Anlässe und Materialien, die vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen:
Ganz gleich, ob beim täglichen Rollenspiel mit der Verkleidungskiste, Tüchern o.ä. oder bei Festen und jahreszeitlichen Ritualen, alle Kinder dürfen frei entscheiden, welche Rolle bzw. welche Verkleidung sie wählen möchten. So können z.B. beim alljährlichen Weihnachtsspiel in der Vorweihnachtszeit auch Jungen die Maria spielen, Mädchen zu Karneval Ritter sein und Jungen im freien Rollenspiel Prinzessinnen.

<u>Teamentwicklung zu sexueller Bildung</u>

Wir befinden uns in einer regelmäßigen fachlichen und persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema „kindliche Sexualität“, um einen verbindlichen sexualpädagogischen Leitgedanken abzustimmen. Hierbei spielen die Aneignung von Wissen zur psychosexuellen Entwicklung der Kinder und deren Ausdrucksformen, Wissen über unser kindgerechtes sexualpädagogisches Handeln, sowie über Medien und Materialien zum Thema für uns eine wichtige Rolle. Neben dem Austausch im Team setzen wir hier auch auf Expertenwissen z.B. von Vertreter*innen von Beratungsstellen, dass wir dem gesamten Team im Rahmen von Konferenzen/Kurzfortbildungen zur Verfügung stellen, sowie auf individuelle Fortbildung und Rückspiegelung ins Team durch einzelne Mitarbeiter*innen.
Wir wissen um die Bedeutung der eigenen biografischen Erfahrungen für unsere persönliche und professionelle Haltung und Handlungsweise. Damit gehen wir offen und bewusst um und holen uns ggf. kollegiale Beratung. Den Mitarbeiter*innen steht in der Kollegiumsbibliothek Fachliteratur zum Thema kindliche Sexualität zur Verfügung, außerdem liegen für Mitarbeiter*innen und Eltern z.B. die Broschüre „Liebevoll begleiten – Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder“ der BZgA aus.

Wir nutzen eine gemeinsame, respektvolle und offene Sprache zum Thema Sexualerziehung und leben den Kindern vorbildhaft eine die kindliche Sexualität respektierende Haltung vor. Im Kollegium haben wir uns darauf verständigt, die relevanten Körperteile gegenüber den Kindern und untereinander mit medizinischen Begriffen zu benennen (Scheide/Vagina, Penis, Po). Diese Sprachregelung deckt sich bei den meisten Kindern mit den von zu Hause bekannten Begriffen und nimmt diese auf. Neugierig entdeckende Nachfragen z.B. in Wickelsituationen werden unaufgeregt und sachlich beantwortet. Wir gehen offen und ohne Scham mit den Verhaltensweisen und Fragen der Kinder um.

Die Konzeption bildet die verbindliche Grundlage für unser sexualpädagogisches Handeln. Wir reflektieren stets unser eigenes Verhalten im Umgang mit den Kindern (Nähe/Distanz) und geben regelmäßig Feedback hierzu. Unser respektvoller und wertschätzender Umgang untereinander wird regelmäßig reflektiert. Neben dem internen Austausch lassen wir uns durch externe Fachleute begleiten und überprüfen.

Wir streben eine heterogene Besetzung (Geschlecht, Alter,…) des Teams an, was wir als bereichernd für unsere pädagogische Arbeit einschätzen. Für alle Mitarbeiter*innen gelten als Fachkräfte die professionellen Grundregeln von Nähe und Distanz, sowie des Einhaltens persönlicher Grenzen im Umgang untereinander und mit den Kindern.

Wir setzen uns geschlechterübergreifend reflektiert mit unseren eigenen Bildern zu Geschlechterrollen auseinander. Auch innerhalb des Teams pflegen wir einen offenen Umgang mit Rollenbildern sowie einer geschlechtersensiblen Pädagogik.

Elternarbeit/Kooperation

Wir reden mit den Eltern über die unterschiedlichen Werte und Erziehungsstile im Bereich Sexualität. Dies kann in täglichen Kontakten, bei Entwicklungsgesprächen oder anderen Gesprächsformen erfolgen. Durch eine gezielte Information der Eltern über kindliche Sexualität vermitteln wir ihnen mehr Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität, auch für zu Hause. Dies kann z.B. bei regelmäßig stattfindenden Elternabenden mit Expert*innen stattfinden, durch das zur Verfügung stellen von Informationsmaterial, wie z.B. die Informationsschriften der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA).

In der Zusammenarbeit mit Eltern beachten wir die individuellen Unterschiede (Werte, Normen, Herkunft, Religion, Erziehungsstile…) und verstehen dies als gemeinsames Lernen zum Wohl der Kinder.
Wir sprechen mit Eltern zeitnah bei konkreten Anlässen (z.B. sehr sexualisiertem Verhalten der Kinder, sexuell übergriffigen Situationen, …).

Prävention und Kinderschutzkonzept

Prävention im Sinne von Stärkung der Kinder gehört für uns zum pädagogischen Alltag. Wir begegnen ihnen respektvoll, nehmen sie ernst und unterstützen die Kinder in jedem Alter in ihrer Selbstbestimmung. Sie dürfen die Grenzen anderer dabei nicht überschreiten.

Wir vermitteln eine körperliche Selbstbestimmtheit, sprechen mit ihnen über ihre Gefühle, nehmen ihre Widersprüche ernst und bieten uns als Vertrauenspersonen an.

Wir als sozialpädagogische Fachkräfte sind vorbildhaft für persönliches Abgrenzen. Auch uns darf niemand unangenehm berühren, anschauen oder mit uns umgehen.

Die oben beschriebenen **Regeln und Verhaltensweisen** im Zusammenhang mit kindlicher Sexualität (vor allem das Wahren der Grenzen des jeweils anderen) dienen dem **Schutz vor sexualisierter Gewalt**. Zusätzlich nehmen wir eine regelmäßige Risikoanalyse unserer Einrichtung vor.

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt für uns vor, wenn zwischen ihnen ein Machtmissbrauch und/oder Zwang erkennbar ist, wenn die Handlung wiederholt und gezielt die persönliche Grenze eines Kindes verletzt.

Sexuelle Übergriffe werden in unserer Einrichtung nicht geduldet! Alle beteiligten Kinder (aktiv handelnde sowie passive) stehen gleichermaßen in unserer pädagogischen Verantwortlichkeit und es wird entsprechend pädagogisch gehandelt. Dabei steht der Schutz und das Sich-geschützt-Fühlen der Kinder an erster Stelle unserer Aufmerksamkeit.

Mit den Eltern der beteiligten Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten und ggf. an eine Beratungsstelle weiterverwiesen. Auch wir als Einrichtung nehmen ggf. die Expertise von externen Expert*innen in Anspruch.

Unsere Einrichtung soll ein sicherer Ort für Kinder sein, der ihnen Freiräume für ihre Entwicklung gibt und sie individuell unterstützt. Die Kinder erhalten Schutz vor Übergriffen und unangemessenem Verhalten, sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen. Sexualisierte Gewalt wird nicht ignoriert, genauso wenig wie jede andere Form der Gewalt. Damit dies gelingen kann, gelten besondere Verhaltensregeln auch für die Mitarbeiter*innen:

- **"Männliche Mitarbeiter sind von der Pflege (Wickeln) und von Toilettengängen ausgenommen. In Schlaf- und Ruhesituationen bleibt die Tür zum Raum geöffnet/ einsehbar, wenn nur männliche Mitarbeiter anwesend sind."**

- Erwachsene, mit Ausnahme der Familie der Kinder, küssen Kinder nicht. Schon gar nicht auf den Mund.
- Private Kontakte zwischen den Mitarbeiter*innen und den Kindern der Einrichtung und deren Familien werden transparent gestaltet und stets reflektiert.
- Kinder werden mit ihrem Rufnamen, nicht mit Kosenamen angesprochen.

Darüber hinaus wird mit den Mitarbeiter*innen bereits im Einstellungsverfahren das Thema Nähe und Distanz sowie Grenzverletzungen thematisiert. Jede*r neue Mitarbeiter*in erhält unser Konzept mit den darin festgehaltenen Verhaltensregeln und Grundprinzipien im Umgang mit den Kindern zur Kenntnis und bestätigt diese.

Kooperationspartner vor Ort

Im Interesse der Kinder und zur Stärkung der eigenen Fachlichkeit arbeiten wir mit unterstützenden Institutionen zusammen. Neben der Fachberatung durch die Vereinigung der Waldorfkindergärten sowie den Paritätischen Wohlfahrtsverband als Dachorganisation und dem kollegialen Austausch mit anderen Kindergärten in der Region arbeiten wir mit Institutionen vor Ort und im regionalen Umfeld zusammen:

- Erziehungsberatungsstelle der Stadt Herdecke (Ansprechpartner Herr Mertens): Individuelle Beratungsgespräche für Mitarbeiter*innen, Leitung und Eltern, sowie Elternabende rund um Erziehungsfragen aller Art
- Jugendamt
- Kinderschutzbund
- Kontakt-, Informations- und Präventionsstellen gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen (z.B. Zartbitter, Wildwasser)
- örtliche Polizei (Prävention und Opferschutz)